



Diözesane Frauenkommission Linz

Frauenpredigthilfe 7/01

Wüste – Ort des Gerichtes, der Umkehr und der Vergebung

2. Adventssonntag - Lesejahr A / 9. Dezember 2001

*Mag^a. Maria Eicher,
Pastoralassistentin der Stadtpfarre Traun*

SCHRIFTTEXTE

Lesungen: Hos 2, 7-10.15-17. 12, 5-7.11-13
Evangelium: Mt 3, 1-12 (evt. Mt 3, 1-6)

EINLEITUNG

Sowohl in der Lesung als auch im Evangelium hören wir heute von der Wüste. Sie wird geschildert als ein Ort des Gerichtes, der Umkehr und Vergebung.

Zur Umkehr ruft Johannes der Täufer in der Wüste.

In die Wüste lockt JHWH das Volk Israel, weil es sich von ihm abgewendet hat und dem kanaanäischen Gott Baal nachläuft. Baal gilt im alten Israel als der Gott, der den herbstlichen Gewitterregen veranlasst. Von diesem Regen hängt die Fruchtbarkeit des Landes wesentlich ab. Baal wird zugetraut, dafür zu sorgen, dass das Leben weitergeht. – Ist dies aber wirklich Baal, ist es nicht vielmehr JHWH, Israels und auch unser Gott, der von sich sagt: Ich bin daseiend?

- Wem vertrauen wir uns an?
- Was oder wer gibt uns Sicherheit, dass alles gut ist oder sein wird?

Nehmen wir uns Zeit darüber nachzudenken, bevor wir Gott um Erbarmen bitten.

PREDIGTGEDANKEN

Advent ist es. – Zeit des Wartens und der Vorbereitung, der Vorbereitung auf die Geburt Jesu, auf die Menschwerdung Gottes. Ein genauer Blick auf das Wort *Vorbereitung* lässt es uns aufschlüsseln in die Vorsilbe *vor* und den Stamm *Bereitung*. In den Wochen vor Weihnachten sind wir aufgefordert uns zu *bereiten*, unser Leben anzuschauen und die Richtung, die wir eingeschlagen haben, zu überdenken. Ja, unser Leben neu auszurichten.

Im Evangelium haben wir von Johannes dem Täufer gehört. Aus der Wüste verkündet er das Kommen Jesu. Mit diesem Kommen ist die Wirklichkeit des Reiches Gottes -

das Himmelreich - angebrochen. Die Zeit der Gnade ist da. Diese Zusage ist es, die Johannes die Umkehr fordern lässt. Die Hinwendung zu Gott sieht er als die große Möglichkeit des ganzen und aller Menschen.

Auch in der Lesung haben wir eine Umkehrerzählung gehört. In einer reichen Bildsprache verschlüsselt, als eheliche Beziehung beschrieben, wird die Geschichte JHWHs mit dem Volk Israel geschildert. Der Prophet Hosea kennzeichnet die Zuwendungen JHWHs mit dem Wort *lieben* und vergleicht diese Beziehung mit einer Ehe. Wenn die Erzählungen des Alten Testaments im alten Israel auch vorrangig von JHWH und dem Volk Israel handeln, so denke ich, können wir sie heute auf die Geschichte Gottes mit den Menschen ausdehnen.

Wir werden Gott nie vollständig erfassen oder begreifen können, aber immer wieder einige weitere Mosaiksteine oder Puzzleteile unseres Gottes kennenlernen. Die Bilder der heutigen Lesung können uns dabei eine wichtige Hilfe sein.

Wenn wir in der Lesung von der Dirne gehört haben, dann steht sie für das Volk Israel, das neben JHWH anderen Fremdgötter und hier besonders den Baal verehren und anbeten. Baal ist der Fruchtbarkeitsgott Kanaans und steht in der gehörten Lesung auch für den Streit um den wahren Gott des Landes und seine Früchte.

In einem weiten Sinn können auch wir uns im Volk Israel sehen und überlegen, was oder wer unsere Fremdgötter oder Götzen sind. – So lade ich Sie nun ein während meinen Ausführungen auch immer die verschiedenen Bedeutungen mitzudenken. Spreche ich von der Frau, so meine ich dabei oft auch das Volk Israel und uns Christinnen und Christen. Ich meine alle Menschen, die ihr Leben an den Geboten, Gesetzen, ja Lebenshilfen Gottes, JHWHs, der in der gehörten Lesung als (Ehe)mann dargestellt wird, ausrichten oder ausgerichtet haben.

Baal ist es, dem Israel folgt, den es verehrt, auf den es sich verlässt. Israel glaubt, dass er ihr die Grundnahrungsmittel – Brot und Wasser -, die Materialien für warme und luftige Kleidung – Wolle und Leinen – sowie die Genussmittel – Öl und Getränke -, gebe. Dieses Verhalten beschreibt nun Hosea eingebettet in die altorientalische Gesellschaft, in der nicht wie heutzutage beide Partner zum Lebensunterhalt beitragen. Vielmehr war es die Pflicht des Ehemannes, die Frau mit diesen Gütern zu versorgen, was oft in den Eheverträgen vereinbart wurde. – Aus anderen Erzählungen des Alten Testaments wissen wir, dass JHWH mit dem Volk Israel einen Bund schloss, einen Ehevertrag einging und ihm verspricht bei ihm sein, das Volk zu begleiten. Doch Israel erinnert sich daran nicht mehr. Die Zusagen ihres Ehemannes sind vergessen und es läuft den Liebhabern nach.

Da wundert es mich nicht, dass der Mann zu einer Sanktion greift. Diese richtet sich aber nicht gegen Leib und Leben der Frau. Sie besteht eher darin, dass ihre Bewegungsfreiheit eingeschränkt wird. Hindernisse – Dornengestrüpp und eine Mauer – verbauen ihr den Weg. Die Wege der Frau, hier auch Sinnbild für die *Lebenswege*, sind somit unterbrochen, ihre Absichten sind vereitelt, ihrem Lebenswandel wird Einhalt geboten. – Diese Maßnahmen werden ergriffen, um der Frau zu vermitteln, dass es aussichtslos ist, die Liebhaber suchen und finden zu wollen. Wenn Israel sich von ihnen Hilfe erwartete, bliebe das Land unfruchtbar. Gleichzeitig würde es sich von JHWH, der allein Fruchtbarkeit bewirkt, entfremden. Doch eine solche Auflösung wird nicht sofort vorgenommen.

Ein zweites Mal setzt dann der Mann an. Wieder rechnet man mit einer Sanktion. Doch wird diese Erwartung enttäuscht. Ohne auf eine Vorleistung zu warten, will JHWH Israel umstimmen, um es für sich zurückzugewinnen. Er tut dazu den ersten Schritt und versetzt es in eine Lage in der es nicht nochmals flieht, sondern sich auf sein Werben einlässt.

JHWH lässt Israel in die Wüste – oder wie es in einer anderen Übersetzung heißt: durch die Wüste – gehen. Dem selbstbestimmten Gehen hinter den Liebhabern steht also hier das fremdbestimmte Gehen gegenüber. Die Wüste bedeutet zwar Unheil, nämlich den Verlust des von JHWH geschenkten Landes. Die Wüste ist aber nicht allein der Ort der Entbehrung und des Nomadentums. Sie gilt vielmehr als die Landschaft, in der die Beziehung zwischen JHWH und Israel ihren Ursprung hatte.

Da Israel in der Wüste noch nicht den agrarischen Reichtum besaß, den es als Gabe des Baals ansah, empfand es damals noch eine ungeteilte Zuneigung zu JHWH. In diese Situation zurückversetzt, wird es nicht mehr vor der Alternative JHWH oder Baal stehen. Vielmehr sind ihm die Wege zu Baal verbaut, ja Baal verliert jegliche Bedeutung und Israel ist nun wieder für JHWH ansprechbar. Und dieses Zureden wird dann auch noch im gleichen Satz beschrieben: Israel wird *umworben*, JHWH redet *zu ihrem Herzen*. JHWH, trotz der vielen negativen Erfahrungen mit dem treulosen Israel ein „hoffnungslos Verliebter“, redet aber an der Stätte der früheren Liebe Israels nicht nur *ins Herz*. Er kommt außerdem seiner Reaktion durch eine bestimmte Gabe zuvor. Er wartet also nicht zuerst die Bekehrung ab, sondern kündigt dem Volk Israel schon jetzt seine Weinberge, das Symbol des Kulturlandes, an. Von der Wüste aus will er sie ihm geben und lässt keinen Zweifel daran, dass er - nicht Baal - es ist, der Fruchtbarkeit und Leben schenkt.

Und die Antwort Israels: Das Werben und Umstimmen sowie die Ankündigung der Gaben bleiben nicht erfolglos: Die Frau wird folgen. Die Antwort ist positiv, nämlich wie in den Tagen ihrer Jugend, wie am Tag, als sie aus Ägypten heraufzog. Der Kreis schließt sich also hier. Das Führen in oder durch die Wüste weckt in Israel dieselbe Einstellung wie damals, beim Auszug aus Ägypten: Es wird JHWH wieder zugewandt sein. In der Wüste - in der Situation der Entbehrung und Abhängigkeit - entsteht von neuem eine ungetrübte, zwischenzeitlich vermisste Beziehung zwischen JHWH und Israel.

Und wir: Sehen wir das Locken unseres Gottes, der es nicht scheut Mensch zu werden? Können wir darauf vertrauen, dass mit dem Kommen Jesu die Wirklichkeit des Reiches Gottes - das Himmelreich – angebrochen ist? Die Zeit der Gnade da ist. Erkennen wir diese große Möglichkeit des ganzen und aller Menschen, die in der Hinwendung zu – ja im Vertrauen auf - Gott gegeben ist?

LIEDVORSCHLÄGE

Kündet allen in der Not (Gotteslob Nr. 106)
Wachet auf (Gotteslob Nr. 110)
Bereitet den Weg (Gotteslob Nr. 119/3)
Ich steh vor dir (Gotteslob Nr. 621)
Herr, unser Herr, wie bist du zugegen (Gotteslob Nr. 298)

Verwendete Literatur:

- Bons Eberhard, Das Buch Hosea. Neuer Stuttgarter Kommentar: Altes Testament 23/1, Stuttgart 1996.
- Moosbach Carola, Gottflamme Du Schöne. Lob und Klagegebete, Gütersloh 1997.
- Schottroff Luise und Marie-Theres Wacker (Hginnen.), Kompendium. Feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1998.
- Strecker Julia, Der Sehnsucht Sprache geben. Liturgische Texte für den Gottesdienst, Gütersloh 2000.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4020 Linz, Kapuzinerstr. 84, Tel.:0732/7610-3010 e-mail: frauenkommission@dioezese-linz.at